56. Jahrgang. № 22.

Mittwoch, 24. Januar 1912.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.40 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3.30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher pfingstlich Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 · 2096 · 3601.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis 10 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/12 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 75 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1.50 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Für Feinschmecker Dreixing-Lobeck & Co Fondant-Chocolade, Rahm-Chocolade, Bitter-Chocolade per Tafel 50 ₰; Cacao per ½ Kg. Dose 2.40 M.; Dessert per Carton 2, 3 u. 5 M.

Reinste u. mildeste aller Toilette-Seifen! Dresden Guthmann's Cosmos-Seife ist die beste für den Teint. Stück 25 Pf. Hochfein parfümiert. Zu haben in all. einschl. Geschäften.

Entstaubungs-Anlagen kleinsten und grössten Umfanges bestes und billigstes System, leichte Bedienung. Ebeling & Croener, Bankstrasse 11.

Dr. Ziegelroths Sanatorium Krummhübel im Riesengebirge. Physikalisch-diätetische Behandlung. Speziell für Winterkuren eingerichtet.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege fertigt nach eigenen bewährten von der allgemeinen Handelsware abweichenden Modellen Carl Wendschuchs Etablissement Struvestrasse 11.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Südwestwinde, aufheiternd, etwas kälter.

Dem braunschweigischen Landtage wird eine Wahlrechtsvorlage zugehen, die eine Reform des Wahlrechts in Braunschweig auf Grund des Dreiklassenwahlsystems vorsieht.

Die Reichsduma hat die Gesetzvorlage betr. die Krankenversicherung der Arbeiter in Rußland angenommen.

Das spanische Ministerium Canalejas wird voraussichtlich demnächst demissionieren.

Nach konstantinopler Meldungen war der neue Kampf bei Gargarezch ein großer türkischer Sieg.

Frankreich und „die falschen lateinischen Brüder".

Die öffentliche Meinung bei unseren Nachbarn jenseits der Vogesen befindet sich wieder einmal, wie das ja bekanntlich sehr leicht passiert, in einem Zustande heftiger Erregung, die sich gegen das sonst so stark umschmeichelte Italien richtet und in der Presse ohne Unterschied der Parteirichtung drastisch zum Ausdruck gelangt. Die Ursache der französischen Gereiztheit ist in der durch die Italiener vorgenommenen Beschlagnahme zweier französischer Schiffe zu suchen, die nach italienischer Behauptung versucht haben sollen, Kriegskonterbande unter dem Schutze der Trikolore den Türken in die Hände zu spielen. Auf dem Dampfer „Carthage" war es ein Flugapparat, der das italienische Mißtrauen erregte, und auf dem Dampfer „Manuba" befanden sich 29 türkische Reisende, die nach italienischer Angabe Offiziere sein und sich in Marseille mit Pässen versehen haben sollten, während dies von türkischer Seite energisch bestritten und erklärt wurde, es handle sich lediglich um Mitglieder des Roten Halbmondes. Die beiden Dampfer sind inzwischen auf Grund der diplomatischen Proteste der Franzosen bereits wieder freigegeben worden, ebenso auch der Flugapparat, dessen rein privater Beförderungszweck von seinem Eigentümer außer Zweifel gestellt worden ist. Die 29 Türken, die auf Anweisung der französischen Botschaft in Rom in Cagliari an die Italiener ausgeliefert wurden, befinden sich dagegen noch in italienischem Gewahrsam, und die Verweigerung ihrer Freilassung hat dem Fasse den Boden ausgeschlagen, so daß nun die nationale Empfindlichkeit in Frankreich überschäumt und sich in den heftigsten Ausfällen gegen „die falschen lateinischen Brüder" Luft macht.

Die Rechtsfrage in derartigen Fällen zu entscheiden, hält selbst für Fachleute zumeist außerst schwer, teils weil die tatsächlichen Vorgänge auf Grund der widerstreitenden Darstellungen der Parteien gewöhnlich zu keiner völligen Klarheit gebracht werden können, teils weil die völkerrechtlichen Bestimmungen über Kriegskonterbande und neutrale Flagge nicht in allen Punkten ganz leicht verständlich sind, sondern vielfach zu verschiedenartigen Auslegungen Anlaß geben. Der Kern der Sache liegt auch nicht darin, herauszufinden, wer in den aufgetauchten Streitfällen Recht oder Unrecht hat, sondern in der durch die Vorkommnisse aufs neue bestätigten Erkenntnis, wie wenig dazu gehört, um unseren westlichen Nachbarn die Besonnenheit zu rauben und ihre lauten Versicherungen hingebendster Freundschaft ins Gegenteil zu verkehren. Man muß sich nur vergegenwärtigen, mit welchen honigsüßen Werbungen das Vereinigte Königreich gerade in der letzten Zeit von französischer Seite bedacht worden ist, und zwar mit desto größerer Beflissenheit, je näher der Zeitpunkt heranrückte, der über die Erneuerung des Dreibundes entscheiden soll. Und nun „wagt" es Italien, just in demselben Augenblick, wo die Franzosen es bereits für den Abfall vom Dreibunde und für den Anschluß an die Westmächte in der Tasche zu haben glaubte, seine Interessen gegenüber Frankreich, wie sie durch den Krieg gegen die Türkei bedingt werden, selbständig wahrzunehmen und französische Schiffe ganz so zu behandeln, wie die anderer neutraler Mächte! Das hat die Franzosen völlig aus dem Häuschen gebracht. Die Pariser Blätter heften für die nationale Ehre des Landes eine „unermeßliche Demütigung" fest, und einige gehen sogar so weit, eine Flottendemonstration an der italienischen Küste zu verlangen, um die Forderung auf unverzügliche Freigabe der türkischen Reisenden nachdrücklich zu unterstreichen. Die allgemeine Erregung hat auch in der Deputiertenkammer ein Echo gefunden und eine ausführliche Erörterung der Sachlage durch den Ministerpräsidenten Poincaré gezeitigt, der ersichtlich bestrebt war, seine Haltung der verletzten nationalen Empfindlichkeit seiner Landsleute durch einen festen und energischen Ton gegenüber Italien anzupassen, aber doch auch die Rücksichten diplomatischer Mäßigung nicht aus den Augen verlor, sondern zum Schlusse auf die „Massenverwandtschaft", sowie die „gemeinsamen Erinnerungen und Interessen" beider Staaten hinwies, um seine Zuversicht auf eine glatte Erledigung der schwebenden Streitfragen zu begründen.

Die italienische Presse hat bis jetzt bei der Besprechung der Vorfälle eine durchaus ruhige Haltung bewahrt, und ebenso muß der römischen Regierung das Zeugnis ausgestellt werden, daß ihre Stellungnahme zu den diplomatischen Protesten Frankreichs würdig und angemessen ist. Der grundsätzliche Standpunkt, den das römische Auswärtige Amt einnimmt, ist der, daß Frankreich unmöglich verlangen könne, daß Italien auf das Durchsuchungsrecht gegenüber französischen Schiffen überhaupt verzichte; wohl aber werde dafür gesorgt werden, daß in künftigen Fällen bei der Durchsuchung von Schiffen, welche die Trikolore der Republik führen, alle Rücksichten genommen würden, auf die eine befreundete Nation Anspruch erheben dürfe. Damit ist freilich die Schwierigkeit, die sich aus der Festhaltung der 29 türkischen Reisenden ergibt, noch nicht beseitigt. Auf italienischer Seite scheint Neigung zu bestehen, die Sache zum Austrage an das Haager Schiedsgericht zu verweisen, während die französische Presse diesen Gedanken durchaus verwirft und auf der sofortigen Freigabe der Türken besteht. Die Empörung der Franzosen richtet sich übrigens nicht bloß gegen Italien, sondern ebensosehr gegen ihren Botschafter in Rom, auf dessen Geheiß der französische Konsul in Cagliari die Auslieferung der Türken verfügt hat. Herr Barrère, der bekannte Kulissenschieber in Rom, der die Vertretung der dritten Republik bei dem Vereinigten Königreiche mit allen Kräften in dem Sinne des Gegensatzes gegen Deutschland und der Loslösung Italiens vom Dreibunde führt, gedachte offenbar, seinen stets im Auge behaltenen politischen Hauptzweck erheblich zu fördern, wenn er „die paar Türken" preisgab, und deshalb trug er kein Bedenken, den Konsul in Cagliari in solchem Sinne zu instruieren. Als dann aber in Frankreich das nationale Empfinden überschäumte, sann Herr Barrère auf ein Mittel, um sich aus der Klemme zu ziehen, und bestrebte sich daher, die öffentliche Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Gegenstande ab und nach einer anderen Richtung zu lenken, indem er in der ihm ergebenen Pariser Presse erklären ließ, mit der Depesche müsse unterwegs etwas passiert sein. Es habe den Anschein, als wenn eine „unsichtbare Hand" alle französischen Karten im Mittelmeere in Verwirrung bringe, gerade in dem Augenblicke, wo — Herr von Kiderlen-Wächter in Rom um die Erneuerung des Dreibundes bemüht sei. Aha! Das ist des Pudels Kern. Natürlich, der böse deutsche Popanz steckt wieder dahinter und hat die Depesche des Herrn Barrère, welche die Auslieferung der Türken zu verweigern befahl, in ihr Gegenteil verfälscht! Im Punkte der Verdächtigung Deutschlands ist wirklich nichts so albern, was man dem französischen Publikum nicht bieten zu dürfen glaubt. Immer, wenn den Franzosen insgesamt oder einem ihrer Staatsmänner und Diplomaten etwas Unangenehmes zustößt, muß irgendein Dritter den Sündenbock spielen, und diese Rolle fällt seit der Begründung des weltmächtlichen Einvernehmens allemal uns Deutschen zu. Nun, wir sind's nachgerade gewohnt geworden und gönnen ihnen das Vergnügen, zumal wenn der Zweck der Uebung, wie in diesem Falle, nicht erreicht wird. Die Erneuerung des Dreibundvertrages mit Italien steht, sicherem Vernehmen nach, unmittelbar bevor und kann selbst durch Herrn Barrères angestrengteste Bemühungen nicht mehr vereitelt werden.

o

Im Anschluß hieran seien folgende Pariser Meldungen mitgeteilt:

Die französische Regierung hat der italienischen bekanntgegeben, daß sie bereit sei, eine eingehende Enquete über die Qualität und Identität der 29 in Frage stehenden Türken zu veranstalten, vorausgesetzt, daß Italien sie unverzüglich an Frankreich ausliefere, sei es in Ajaccio, in Tunis, in Marseille oder Toulon. Dies sei die Conditio sine qua non weiterer Verhandlungen. Wenn dies nicht geschehe, werde Frankreich sein Recht bis zum Aeußersten verfolgen.

Der italienische Botschafter in Paris Tittoni erklärte einem französischen Interviewer folgendes: Ich habe in meiner Unterredung vom 17. Januar einfach zur Kenntnis genommen, daß Frankreich beabsichtigt, die 29 Türken, bei deren Ankunft in Tunis auf ihre Eigenart zu prüfen, aber mit keinem Worte habe ich trotz dieser ministeriellen Zusage den Verzicht Italiens ausgesprochen, die 29 Türken während der Ueberfahrt gefangen zu nehmen. Dieses gute Recht Italiens besteht heute noch fort. Allerdings hätte es meiner Regierung freigestanden, sich mit der Erklärung Poincarés vom letzten Mittwoch zu begnügen. Aber die Depesche über mein Gespräch mit demselben Premierminister wurde in Rom erst entzifiert, als man sich schon der vollzogenen Tatsache gegenüber befand. — Viel bemerkt wird die Tatsache, daß zur Begleitung des englischen Königspaares vor Malta nicht zwei Panzerschiffe, wie anfangs beabsichtigt war, sondern vier Panzer- und zwei Torpedoboote beibehalten sind. Dieses Geschwader konnte von Malta im Bedarfsfalle nach Cagliari abdampfen.

COGNAC MEUKOW wurde an Bord des im Teutoburger Walde verunglückten Luftschiffes „DEUTSCHLAND" serviert.

Neueste Drahtmeldungen

vom 23. Januar.

Nach den Stichwahlen.

Das amtliche Wahlergebnis.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Reichstagswahlergebnis auf Grund der endgültigen amtlichen Ermittlungen über die Hauptwahl und der vorläufigen amtlichen Ermittlungen über die Stichwahlen am 20. und 22. Januar dieses Jahres liegt abgeschlossen vor. Bis jetzt sind 394 Reichstagsabgeordnete endgültig gewählt, und zwar (bisherige Parteistärke ist in Klammern beigefügt): Deutschkonservative 11 (59), Reichspartei 12 (25), Reformpartei 3 (3), Deutschsoziale 2 (5), Christlichsoziale 3 (12), Bund der Landwirte 3 (1), sonstige zur Wirtschaftlichen Vereinigung zählende Gruppen 2 (7), Bayrischer Bauernbund 2 (6), Zentrum 91 (105), Polen 16 (20), Nationalliberale 47 (51), Deutscher Bauernbund 2 (6), Fortschrittliche Volkspartei 35 (49), Sozialdemokraten 99 (53), Elsässer 5 (5), Lothringer 2 (3), Welfen 5 (11), Dänen 1 (1), Wilde 3 (6). In den noch ausstehenden 23 Stichwahlen befinden sich 9 Konservative, 6 Reichsparteiler, 6 Zentrumsmänner, 3 Polen, 9 Nationalliberale, 1 Deutscher Bauernbündler, 10 Volksparteiler, 22 Sozialdemokraten.

Sozialdemokratie und Reichstagspräsidium.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Nat.-Ztg." zufolge wäre die Frage, ob die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ein Mitglied in das Präsidium entsenden soll, bereits grundsätzlich entschieden. Die Sozialdemokraten würden als stärkste Partei den Posten des ersten Vizepräsidenten beanspruchen und zweifellos auch zugebilligt erhalten. Wie sie sich zur höfischen Repräsentation verhalten, sei ihre eigene Angelegenheit, und aller Wahrscheinlichkeit nach würden ihnen die anderen Parteien vorher keine Bedingungen stellen. Der Abgeordnete Dietz soll für den Vizepräsidentenposten vorgeschlagen werden.

Preßstimmen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Kreuzztg." schreibt zum Ausfall des zweiten Stichwahltages u. a.: Gewiß haben die Konservativen ebenfalls schwere Verluste davongetragen, und wir beklagen sie um so schmerzlicher, als manche davon hätten vermieden werden können, wenn wir gleich den Gegnern uns rechtzeitig gesammelt und gerüstet hätten. Aber unsere Partei hatte diesmal einen Ansturm sondergleichen zu bestehen. Die liberalen Gegner haben sogar ihre eigenen Parteiinteressen in den Hintergrund gestellt, um nur unserer Partei Schaden zufügen zu können. Daß sie damit die im unversöhnlichen Gegensatz zu unserer ganzen bürgerlichen Gesellschaft stehende Massenkampfpartei zur stärksten Fraktion machten, war für sie nebensächlich. Ihr Hauptziel war die Zertrümmerung des „schwarz-blauen Blocks". Nun, die konservative Partei hat den Ansturm der vereinigten Linken mit allen Ehren bestanden, und wenn die Deutschen heute noch auf Moral und Anstand in der Politik, auf Nationalsinn und Staatserhaltung Wert legen, dann muß nach diesen langen und schweren Wahlkämpfen unzweifelhaft dem Links- und Jungliberalismus das denkbar schlechteste Zeugnis zuteil werden. — Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu dem Wahlergebnis im 1. Berliner Reichstagswahlkreis: Das Verhalten der Demokraten, weniger ihre Wahlparole, als ihr abstoßendes, jedes Maß und Ziel überschreitendes Verhalten hatte bewirkt, daß man in ganz Berlin den Ausgang dieses Kampfes um so freudiger begrüßte.

•

Köln. (Priv.-Tel.) In der gestrigen Zentrumsversammlung, in der die Niederlage des Zentrumskandidaten Trimborn bekanntgegeben wurde, sagte der Parteichef für Köln Pfarrer Kauert, daß systematisch geübter Verrat seitens der Jungliberalen und Fortschrittler dem Zentrum die Niederlage bereitete. Indirekt trage der Ausschuß die Schuld, die verantwortliche Stelle der Regierung, die in der Vergangenheit nichts getan habe, um jener verhängnisvollen Sturmhetze entgegenzutreten. Unter lebhaftem Bravo versicherte Redner, daß es für die Zentrumspartei mit ihrer Gutmütigkeit zu Ende ist. Für